



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 80/2009

EIN ENTRÜMPELUNGSFEST

3. Fastensonntag – Lesejahr B

Ulrike Kreuz, Linz

SCHRIFTTEXTE

Lesung: Ex. 20,1-17
1 Kor 1,22-25
Evangelium: Joh 2,13-25

PREDIGT

Eben haben wir die Schilderung einer Szene aus dem Johannes-Evangelium gehört. Sie trägt so viel Dynamik in sich, dass wir die Handlung wie in einem Film verfolgen können.

Es geht auf Pascha zu – d.h. es ist Frühling. Jesus wandert „hinauf“ nach Jerusalem, der Stadt auf dem Berg. Anemonen blühen und Mohn – es ist wirklich schön. Und Jesus ist empfänglich für Naturschönheit – das wissen wir aus manchem Gleichnis. Er wird, die Wallfahrtspsalmen betend in ziemlicher Hochstimmung auf diesen eindrucksvollen Tempel zugegangen sein. Da er nicht zum ersten Mal kommt, hat er konkrete Erwartungen. Und dann empfängt ihn in diesem heiligen Bezirk so etwas wie ein orientalischer Markt. Rinder, Schafe, Tauben werden angeboten. Die Tiere werden entsprechenden Lärm verursacht haben. Dazu das Geschrei der Händler und Geldwechsler – Jesus explodiert. Er improvisiert eine Peitsche und geht auf alle los. Er wirft Tische um, verstreut das Geld achtlos und kümmert sich überhaupt nicht darum, ob irgendjemand die Tempelwachen einschaltet. Das Durcheinander und die Wut der Geschädigten berühren ihn nicht. So wie er hier, haben die alttestamentlichen Propheten reagiert. Jesus weiß sich leidenschaftlich im Recht. Das, was er hier vorfindet, gehört nicht hierher. Es verstellt den Blick auf das Wesentliche. Genau auf dieses Wesentliche ist Jesus so konzentriert, dass er es fertig bringt, mit enormer Energie alles zu entfernen, was im Weg steht. Jesus entrümpelt den Tempelbezirk.

Das Johannes-Evangelium setzt diese Aktion Jesu an den Anfang seines öffentlichen Wirkens. So wird sie zu einer Art Überschrift, ist also nicht nebensächlich. Sie geht uns an!

Aber in welchen Vergleichspunkten, in welchen Bereichen? Wo sollen wir loslegen, Dinge umstoßen, rauswerfen – leidenschaftlich aktiv werden? Ist es ein Freibrief, endlich unliebsame Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen, die eigene Sicht der Dinge durchzusetzen?

Was tut Jesus? Er hat nichts gegen Schafe, Ziegen, Tauben und deren Besitzer. Er hat auch nicht prinzipiell etwas gegen Geldwechsler. Sein Anliegen ist es, die Dinge am richtigen Ort, in der richtigen Wertigkeit zu belassen. Gott hat Priorität – da macht er kein Zugeständnis. Es geht um den unverstellten Blick auf Gott. Der Appell, der heute an uns ergeht, lautet: „Räum’ auf!“ Und das mit Energie. Wir feiern demnach ein „Entrümpelungsfest“.

Ich persönlich räume nicht ungern auf. Ich schätze eine saubere, ordentliche Umgebung. Da muss ich mich auch nicht extra motivieren, denn das Ziel ist: „Wohlfühlen in meinen vier Wänden“. Dafür kann ich mich schon einmal in’s Zeug legen.

Allerdings: entrümpeln ist etwas anderes. Das ist anstrengend, geht über Abstauben und Wischen weit hinaus. Es verlangt ständige Entscheidung: brauche ich das noch oder ist es längst überflüssig, verstellt nur den Platz? Vielleicht aber könnte ich es doch wieder einmal hervorholen? Zudem blockiert das Zeug ja nicht meine Eingangstür, meinen Herd oder den Esstisch. Ich werde mich hüten! Der Zugang zu allen wichtigen Bereichen meines Umfeldes bleibt frei. Dafür reicht die Motivation. Den Ramsch verbanne ich in die Tiefen der Kästen – oder gleich in den Keller. So weiche ich schlau der Forderung aus, Prioritäten zu setzen.

Und wie steht’s mit meiner Seele? Schau ich da viel nach? (Es ist ja nicht ganz so zwingend wie in meiner räumlich überschaubaren und leider begrenzten Wohnung!)

Was hat sich alles angesammelt? Verstellt nicht manches sogar die Tür, die den Zugang zu Gott eröffnet? Was könnte motivieren, hier zu „sichten“, zu entrümpeln, Ordnung zu schaffen? Ja, wie erkenne ich „Ramsch“ überhaupt?

Die hl. Teresa von Avila hat das – auch misszuverstehende – Wort geprägt: „Gott allein genügt“. Das klingt ganz schön radikal – und sie war tatsächlich ein „Allesoder-Nichts-Mensch“. Wenn wir aber ihr Leben genauer betrachten, sehen wir, dass sie Kontakte zu unterschiedlichsten Menschen geliebt hat, Musik (auch Tanz) waren ihr als temperamentvolle Spanierin wichtig, sie hat Gedichte geschrieben, sich an Blumen erfreut, war gutem Essen nicht abgeneigt, hat unendlich viele Briefe geschrieben, in denen sie mystische Erlebnisse neben Rezepten für Hagebuttenmarmelade kundtut usw. Es kann sich bei ihrer Forderung also nicht darum handeln, alles Schöne, Beglückende aus dem Leben zu entfernen. „Gott allein genügt“ – Gott hat Priorität, alles andere ist auf ihn hingeordnet. Das, was mich hindert, „Gott in die Augen sehen zu können“, was meinen Blick auf ihn verstellt, muss entrümpelt werden. Da handelt es sich um manches – AUCH um die Krämerseele, eben die Markthalle in uns.

Die Tiere im Tempel waren nicht durch Zufall dort. Sie wurden zum Opfer gebraucht. Die Besitzer derselben konnten damit aber nicht genug Geschäft machen unter dem Deckmäntelchen: „Ist doch für den Tempel, ist doch für Gott“. Und dabei kamen sie sich selbstgefällig als die Rechtgläubigen und so von Gott besonders Geliebten vor. Ich habe in Mariazell vor der Basilika einmal eine alte Frau getroffen, die ich von Wien her gekannt habe. Sie hat statt einer Begrüßung strahlend gesagt: „Heute habe ich schon vier Messen erwischt!“ Verstehen Sie, wie ich das meine? Es ist gut und gibt Kraft, die Messe mitzufeiern – aber diese Rechnung: Je mehr davon, desto besser! Das ist die Rechnung der Händler. Die geht nicht auf. Wir können Gott nicht kaufen. – Auch das Einhalten eines komplizierten Gerüsts von Vorschriften oder

abgezählte „gute Werke“ geben uns nicht „Sicherheit“, sondern können zu „Gerümpel“ mutieren, und meinen Blick behindern.

Wie schaffen wir es, aus unserer „Markthalle“ (und die ist bei jedem von uns anders bestückt!) eine Oase werden zu lassen, in der „Gott allein genügt“, in der wir diese Priorität unverstellt leben? Zunächst scheint mir, dass es gilt, sich hinzusetzen und im Licht Seiner Gnade schonungslos (d.h. in allen Winkeln) das Gewissen auszuleuchten. Da es nicht einfach ist, Gerümpel als solches zu erkennen und auf den Sperrmüll zu befördern, ist es gut, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Geistliche RatgeberInnen oder BegleiterInnen sind zwar spärlich gesät, aber es gibt sie, und mit ihrer Hilfe wird eine „Unterscheidung der Geister“ möglich(er), die Sicht hoffentlich klarer.

Wir sind mitten in der Fastenzeit. Es ist sinnvoll, dass dieser Aufruf zur „Entrümpelung“ gerade jetzt an uns ergeht. Wir sollen nicht zuwarten, nicht hinausschieben, was getan werden muss. Wir sollen uns mit Eifer dranmachen, aus dem vielleicht bunt zusammengewürfelten oder chaotischen Warenlager, das sich in uns breitgemacht hat, ein „Haus Gottes“ zu schaffen. Dann wird es uns besser gelingen, in der Leidenschaft für Gott mit Jesus hinaufzuziehen auf Ostern zu – durch ein (hoffentlich bald!) blumengeschmücktes Land.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at